das 2., 3. und 4. Segment mit einem Flecken von weisser Behaarung beiderseits auf dem Endrande; das 5. und 6. Segment von gelber Behaarung begrenzt; die Ränder der Segmente unterseits braunroth.

5. Myzine ruficornis nsp. pg. 178 aus Sizilien.

♂. Länge 3—3½‴ Schwarz; Fühlergeissel und Endsegment des Hinterleibs rostroth; Hinterleibssegmente zusammengezogen, und, wie Kopf und Torax, mit gelb gezeichnet. Kiefer gelb mit rostrothen Spitzen. Rand des Prothorax, Flügelschuppen, Schildchen, Schienen, Tarsen und Spitzen der Schenkel gelb; Flügel durchscheinend; Hinterleib mit gelben, seitlich erweiterten Endbinden, unterseits weiss.

6. Myzine nigrifrons nsp. ibid. aus Sizilien.

♂. Länge 6—6½‴. Kopf und Thorax schwarz, letzterer mit gelben Makeln, und die Tibien und Tarsen gelb; Hinterleib mit gelben Binden. Kiefer am Grunde gelb; Gesicht und Wangen mit weisser Behaarung; an der Einlenkung der Fühler hell gelbweiss. Ränder des Prothorax gelb; ein Flecken unter den Flügeln, die Schenkel unterseits und die Spitze der Schienen und Tarsen gelb; Flügel glashell; Nerven braunroth, Stigma rostroth. Hinterleib glänzend, fein punktirt; Endränder der Segmente mit gelben Binden, die sich seitlich erweitern, und unterseits in der Mitte unterbrochen sind. Variirt mit verwischtem Flecke der Mandibel und Rändern des Prothorax.

7. Tiphia fulvipennis nsp. pg. 184
aus Albanien und Serbien.

♀. Länge 6—7¾‴ Schwarz, glänzend und punktirt; Flügel gelb, mit rostrothen Nerven und dunkelem Stigma. Kopf stark punktirt; Fühlergeissel unterseits gelb, oben dunkler; Mandibel dunkel röthlichbraun. Pro- und Mesothorax stark punktirt; Metathorax matt, abgestumpft, oben mit 2 Längskielen, welche sich dem Rande der Abstumpfung ein wenig nähern, und mit einem kurzen Kiele zwischen jenen am Grunde des Metathorax. Hinterleib fein punktirt, namentlich gegen das Ende zu sehr dicht; Ränder der Segmente mit einer zarten Franse von weissen Haaren; ähnlich punktirt und gefranst auch an der Unterseite.

♂ dem ♀ sehr ähnlich, doch feiner punktirt.

Ueber die Genera Atropos Leach und Troctes Burm.

Von H. Kolbe, Lehrer in Oeding (Westfalen).

Bisher waren die beiden, namentlich in Insectensammlungen und zwischen Büchern überall häufigen Bücherlaus-Species (auch Todtenuhr, Death-watch, genannt) unter den Namen Atropos divinatoria Müll. (pulsatoria aut.) und Clothilla pulsatoria L. (lignaria Degeer, studiosa Westw.) bekannt.

Linné hatte die Bücherläuse in seinem Genus Termes, welches mit den Atropinen und Psocinen nahe verwandt ist, untergebracht. Latreille und Fabricius vereinigten sie mit der zunächst verwandten Gattung Psocus. Leach trennte sie wieder von diesem Genus und beschrieb Termes lignaria Degeer (= Termes und Psocus pulsatorius L. Fabr. Latr.) unter seinem neu errichteten Genus Atropos (Leach, Edinb. Cyclop. 1815 T. IX. T. I. pag. 139).

Burmeister stellte 1839 in seinem „Handbuch der Entomologie“ T. II. p. 773 das Genus Troctes für pulsatorius und fatidicus L. (beide nach Hagen's Psocinorum Synopsis synonymica p. 220 = divinatorius Müll.) auf.

Westwood gründete 1841 (Magaz. of Nat. Hist. T. VI. p. 480) das Genus Clothilla mit der Species studiosa Westw. (= ? pulsatoria L.). In die Gattung Clothilla gehört die ächte pulsatoria L. Die Beschreibung Westwood's passt nicht gut auf diese Species.

Auf Grund der Priorität muss nun pulsatoria L. der bereits 1815 von Leach aufgestellten Gattung Atropos zugetheilt werden, und divinatoria Müll., die gemeine Bücherlaus, der Gattung Troctes Burm. (1839).

Es muss also heissen:

1) Troctes divinatorius Müll. (syn. pulsatorius der meisten Autoren).
2) Atropos pulsatoria L. (syn. lignaria Degeer, Clothilla studiosa Westw.).

Eine einfache Käterfalle.

Im vorigen Frühlinge und Sommer hat mir eine sehr einfache Vorrichtung so gute Fangresultate ergeben, dass die folgende kurze Beschreibung derselben für Käfersammler nicht ohne Interesse sein dürfte. Ein 20 cm hoher und 12 cm weiter Glashafen war mit starkem geleimten Papier überbunden, in dessen Mitte der untere vorspringende Rand eines abgebrochenen Lampencylinders mit der weiten Oeffnung

nach oben eingeklebt war. Die untere Öffnung reichte etwa bis zur Mitte. Auf den Boden des Glashafens legte ich auf eine etwa Zoll hohe Schicht Erde einen todten Maulwurf, ein Paar Mäuse oder eine Erdratte, und grub das Ganze im Garten so tief ein, das der obere Rand eben bedeckt war. Das übergebundene Papier war mit vielen Nadelstichen durchlöchert, damit das Aroma die Liebhaber besser anlocken konnte. Es fingen sich ausser den Necrophorus Arten besonders viele Staphylinen, sowie Hister und einige Carabiden. In der Nähe eines stehenden Gewässers legte ich ein Paar todte Frösche oder einen Fisch als Köder in die Falle, und fing ausser einigen anderen Species der obengenannten Gattungen auch einige Wasserkäfer. Für Dipteren-Sammler will ich noch erwähnen, dass ich beim Herausnehmen der gefangenen Käfer stets erst einige Zeit warten musste, bis der Schwarm der mitgefangenen Dipteren sich einigermassen verflogen hatte. Dr. Rüst.

Etiketts für Hymenopterensammlungen. Den Hymenopterologen ist es sicherlich interessant zu erfahren, dass Hr. E. André, der Herausgeber der Hyménoptères d'Europe, gedruckte und höchst sauber ausgeführte Etiketts mit den Namen sämmtlicher europäischen Hymenopteren anfertigen lässt. Das erste Probeblatt ist der vierten Lieferung seiner Spec. Hym. d'Eur. beigegeben. Die Familien und Genera sind von den Arten durch grössere Form der Etiketts sowie durch grössere Lettern und fetten Druck unterschieden. Das erste Blatt enthält 5 Genera der Tenthrediniden. Der Preis für ein Exemplar beträgt 2 Francs.

Nekrolog. Am 2. März starb kurz vor 4 Uhr Morgens an einem wiederholten Schlaganfalle Herr Professor Dr. Carl Ludwig Kirschbaum. Der Entschlafene war am 31. Januar 1812 in Usingen geboren, besuchte nach vorhergegangener Vorbereitung durch Privatunterricht vom Herbste 1824 bis Frühjahr 1826 das damalige Wiesbadener Pädagogium, von da bis Frühjahr 1831 das Gymnasium zu Weilburg, bestand 1830 die Maturitätsprüfung mit dem Prädikat I. (vorzüglich), wirkte ein Jahr als Lehrer am Privatpädagogium zu Weilburg, besuchte vom Frühjahr 1831 bis dahin 1834 die Universität Göttingen und war dort Mitglied des philologischen Seminars, bestand die Staatsprüfung in sämmtlichen Gymnasial-Lehrfächern vor der damaligen wissenschaftlichen Prüfungskommission, einschliesslich Mathematik.